

LESEPROBE

Andreas Keßler

Dead Bodies Talk

Leichen lügen nicht

*Alle Rechte zur Vervielfältigung, anderweitige Nutzung und die Aufführungsrechte liegen bei der:
theaterbörse GmbH, Nussbergstraße 17a, D-38102 Braunschweig, www.theaterboerse.de*

Diese Leseprobe ist ohne explizite vorherige schriftliche Genehmigung seitens des Verlages urheberrechtlich geschützt und berechtigt zu keinerlei Nutzung jenseits der reinen Ansicht. Dazu gehören auch Umnutzung und Umformulierung. Der Besteller bzw. die bestellende Institution haftet persönlich für die Einhaltung der Urheberrechte bzw. Nutzungsrechte, die an die Bestellung dieser Leseprobe geknüpft sind. Die bindende Vereinbarung, die der Besteller bei der Bestellung dieser Leseprobe eingegangen ist, finden Sie in den AGB der theaterbörse GmbH auf der entsprechenden Internetseite.

Wir möchten Ihnen im Sinne unserer Autoren und unseres kleinen Verlages für Ihre Fairness danken und um Ihre Unterstützung bitten, damit wir auch in Zukunft Stücke für Sie zur Verfügung stellen können.

Kurzbeschreibung

Eine junge Frau erwacht in einem dunklen Raum auf einer Bahre und muss sich der Situation stellen, dass sie offenbar gestorben ist. Zusammen mit zwei weiteren Personen mit einem ähnlichen Schicksal versucht sie herauszufinden, warum sie in einer Art „Zwischenwelt“ festzustecken scheinen.

Tipps fürs Bühnenbild

Es sind insgesamt 6 verschiedene Bühnenbilder. Um größere Umbauten zu vermeiden ist der Einsatz eines Beamers mit dessen Hilfen das Bild schnell geändert werden kann, empfehlenswert. Auch eine Aufteilung der Bühne in Haupt- und Nebenbühne könnte hilfreich sein, ist aber nicht zwingend notwendig.

In den verschiedenen Bühnenbildern ist der Dekorationsaufwand unterschiedlich. Im Hauptbild, dem „dunklen Saal“ ist außer 2 Bahren und ein paar Stühlen keine Dekoration notwendig. Für die Bilder „am See“ und „auf dem Friedhof“ sind außer einer entsprechenden Bildgestaltung (Beamer) keine weiteren Dekorationen zwingend erforderlich. Nur „am See“ sollte auch eine kleine Bank, auf der 2 Personen Platz haben, stehen. Für die Gestaltung des „Esszimmers“ werden mindestens ein Tisch und 2 Stühle benötigt, sowie eine Kaffekanne und 2 Tassen. Für das „Wohnzimmer“ wiederum Alles, was einem Wohnzimmer nahe kommt. Wenn möglich ein Sofa und ein Sofatisch, auf dem eine Flasche Alkohol und ein Glas stehen und ein Sessel. Auch mindestens eine Kommode (oder Ähnliches) auf der ein Foto steht. Für die „Gerichtsszene“ sollten neben einer entsprechenden Bildgestaltung Möbel verwendet werden, die den Eindruck eines Gerichtssaales unterstreichen.

Da die Personen aus der „Zwischenwelt“ keinen Kontakt mit den „Lebenden“ aufnehmen können, werden sie von einer „unsichtbaren Wand“ aufgehalten. Um dies deutlich zu machen, kann man zum Beispiel Gymnastikbänder, die um die betroffenen Personen gebunden sind und die sie in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken, verwenden. Zudem ließe sich die mißglückte Kontaktaufnahme auch mit bestimmten Sounds (z.B. dem Geräusch wie Fliegen in eine elektrische Fliegenfalle fliegen) zum Ausdruck bringen.

Weitere Infos /Tipps zurTontechnik sowie dem Einsatz von Sounds

In einigen Szenen ist das Einspielen von bestimmten Geräuschen notwendig: Das Geräusch eines Defibrillators, eines Herzmonitors, einer Toiletten- und Wasserspülung und eines Autounfalls. Auch eine Aufnahme von Würg- und Brechgeräuschen wird benötigt. Ob man andere Szenen (z.B. „am See“) ebenfalls mit passenden Geräuschen oder anderen Sounds, bzw. mit Musik unterstützen möchte, bleibt der Regie überlassen.

Personen

Maria Lederer	eine junge Frau um die 20
Peter Fries	ein Verwaltungsbeamter Mitte 40
Ruth Kaufmann	eine Richterin a.D. über 50
Dr. Angelika Kaufmann	Ärztin um die 30, Ruths Tochter und Marias gute Freundin
Michael Lederer	Marias Vater, Mitte 40
Elisabeth Lederer	Michaels Mutter und Marias Großmutter, Ende 60

Pfleger

Pfarrer

Arzt

Trauergemeinde

Der „Pfleger“ und der „Pfarrer“ sind keine Sprechrollen (das eine Wort des Pfarrers (ein „Amen“) kann auch gestrichen oder anders (z.B. durch eine Tonaufnahme) umgesetzt werden). Für den „Pfleger“ ist keine Einzelbesetzung notwendig. Eine Darstellung des „Pfarrers“ ist nicht zwingend erforderlich. Er kann auch durch ein entsprechendes Bühnenbild dargestellt werden. Das Gleiche gilt für die „Trauergemeinde“. Von dem „Arzt“ ist nur die Stimme zu hören. Diese Sequenzen können entweder vorproduziert werden oder durch einen der anderen Darsteller live gesprochen werden.

Szene 1

Ein dunkler, leerer Raum. Man hört nur, wie bei einer Operation versucht wird, das Leben eines Patienten zu retten. Erfolglos. Ein langer durchgezogener Ton des Herzmonitors erklingt.

ARZT *Nur die Stimme* Zeitpunkt des Todes: 13 Uhr 31.

Ein Mann in der Montur eines Pflegers schiebt eine Bahre in den Raum. Auf der Bahre liegt ein mit einem Tuch bedeckter Mensch. Der Pfleger verlässt den Raum.

MARIA *schreckt nach Luft ringend auf und sitzt kerzengerade auf der Bahre* Scheiße. Was ist hier los? *Sie sieht sich um und will von der Bahre aufstehen. Dabei entdeckt sie einen Zettel an ihrem rechten Fuß auf dem „Grüß Gott“ steht.* Ernsthaft? „Grüß Gott“? Was sind denn hier für Hobbyclowns am Werk? Wo bin ich überhaupt? Hallo? Fuck, wo sind meine Sachen? Wo ist mein Handy? Wo ist mein Tablet? Wo ist meine Tasche? Wie sehe ich überhaupt aus? Ist hier irgendwo ein Spiegel? Was habe ich denn da an? Ist das hässlich. Wer hat mich überhaupt umgezogen. Ey, wenn du mich dabei angetoucht hast. Ich breche dir sämtliche Finger. Los zeig dich. Ok, dann komme ich eben zu dir. *Sie geht zu der Tür durch die sie auf der Bahre hereingeschoben wurde. Sie ist verschlossen. Sie rüttelt an der Tür.* Hallo? Was ist das hier für eine Scheiße? Lasst mich gefälligst raus!

Es sind Stimmen zu hören.

ARZT *Nur die Stimme.* Es tut mir sehr leid, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir für, wie heißt die Patientin noch gleich, ach ja hier, für Maria Lederer nichts mehr tun konnten. Sie hat es nicht geschafft.

MARIA Fuck. Wer spricht da? Meinst du mich? Mit wem redest du da? Was soll das? Ich bin doch nicht tot. Was für ein Bullshit.

ELISABETH *Nur die Stimme und unter Tränen.* Oh... mein... Gott. Wie...? Wieso...? Ich... ich verstehe nicht... Das kann nicht... das darf nicht ... Das muss eine... eine Verwechslung... Ja, natürlich. Das ist eine... Nicht wahr? Das ist nicht meine Maria. Nicht wahr? Das muss jemand anderes... nicht wahr? Bitte.

MARIA Omi? Bist du das? Omi hörst du mich? Omi. Ja, du hast Recht. Das ist eine Verwechslung. Ich bin nicht tot. Ich bin hier in diesem komischen Saal. Die verarschen dich. Du darfst denen nicht glauben. Du musst mich finden. Bitte komm zu mir. Hallo? Hörst du mich?

ARZT *Nur die Stimme.* Ich fürchte, hier liegt keine Verwechslung vor. Die Polizei hat am Seeufer ihre Papiere gefunden. Kommen Sie. Ich führe Sie zu ihr.

MARIA Ja, genau. Geh mit dem Typen mit. Bitte, Omi, hole mich hier raus. Hier geht irgendeine kranke Scheiße ab. Vielleicht wollen die an meine Organe ran. Das hört man ja immer wieder. Wahrscheinlich haben wir es hier mit so einer Organmafia zu tun. Die wollen mich stückweise verkaufen. Ja, genau. Sowas muss es sein. Warum sollten die mich sonst hier einsperren? Omi, Omi? Hörst du mich? Verdammt nochmal. Bist du taub? Fuck. Du musst mich doch hören. Was ist das denn hier? Ich werde irre.

ARZT *Nur die Stimme.* Hier liegt sie. Ich lasse Sie jetzt allein. Wenn Sie etwas brauchen, ich bin nebenan.

ELISABETH *Nur die Stimme.* Maria, oh mein Gott, Maria. Wie konnte das nur passieren? So ein Unglück. So ein schreckliches Unglück.

MARIA Omi? Mit wem redest du? Das bin ich doch gar nicht. Das musst du doch sehen. Hast du Deine Brille wieder vergessen? Oder ist diese Leiche so verstümmelt, dass du nicht erkennst, dass ich das gar nicht bin? Das gibt es doch nicht. Irgendjemand muss diese Kacke doch aufklären.

ELISABETH *Nur die Stimme.* Oh, mein Engel, wie kalt du bist.

MARIA *Hält sich überrascht die Wange. Was war das?*

ELISABETH *Nur die Stimme. Mein armes Kind.*

MARIA Da, schon wieder. Omi? Aber wie?

ARZT *Nur die Stimme. Frau Lederer?*

ELISABETH *Nur die Stimme. Wie konnte das nur passieren. Sie war eine so gute Schwimmerin. So jemand ertrinkt doch nicht einfach.*

ARZT *Nur die Stimme. Das lässt sich mit Bestimmtheit leider nicht sagen. Wir vermuten Konvulsionen.*

ELISABETH *Nur die Stimme. Konvul..., was?*

ARZT *Nur die Stimme. Tonisch-klonische Muskelkrämpfe. So etwas kommt immer wieder mal vor.*

MARIA Was? Klingonische Krämpfe? Was labert der denn da? Das ist ja nicht zum Aushalten. Wenn ich mich nur erinnern könnte, was passiert ist. Ich bin morgens aufgewacht. So weit so gut. Aber dann? Was kam dann? War ich wirklich am See? Ich weiß es nicht. Und wie bin ich hierhergekommen? Was soll ich hier?

Türe geht auf. Derselbe Mann in Montur eines Pflegers schiebt eine weitere Bahre herein. Diesmal hat der Pfleger Kopfhörer auf. Auf der Bahre liegt ein Mann.

MARIA Hey, du! Du da. Hörst Du mich? Nimm doch mal die Kopfhörer ab. Ich habe da ein paar Fragen. Ey, Alter, jetzt verarsch mich nicht. Du siehst mich doch. Das weiß ich. Hallo! Wo bin ich hier? Was soll das hier? Jetzt sag doch was. Oder auch nicht. Egal, aber bring mich gefälligst zu deinem Chef. Der kann was erleben. Dem mache ich die Hölle heiß. Das kannst du mir glauben. Mich hier einfach einzusperren. Das ist Freiheitsberaubung. Dafür kommt Ihr alle in den Knast. Du nicht. Wenn du mir hilfst, lege ich ein gutes Wort für dich ein. Ich sage den Bullen, dass du mir geholfen hast. Dann kommst du bestimmt mit einem blauen Auge davon. Die anderen aber, die werden bluten. Das verspreche ich dir. Hey, Arschloch. Halt. Bleib gefälligst stehen.

Der Pfleger geht wieder Richtung Türe. Maria hastet ihm hinterher, erreicht ihn aber nicht. Die Türe schließt sich hinter dem Pfleger. Maria rüttelt an der Tür, doch sie ist bereits wieder verschlossen.

MARIA Verdammte Scheiße. Das gibt es doch nicht. Lasst mich gefälligst raus! Fuck! Bringt mir wenigstens mein Handy.

PETER Ich glaube nicht, dass es hier ein Netz gibt.

Maria dreht sich zu dem Mann auf der Bahre um. Dieser hat sich aufgesetzt und schaut sie an.

PETER Hallo, ich hoffe, ich habe Sie nicht erschreckt.

MARIA Wer sind Sie denn jetzt? Was machen Sie hier? Wissen Sie, wo wir hier sind, wer uns hier festhält, wie man hier wieder rauskommt? *Sie starrt auf den großen roten Fleck auf Peters Bauch* Wow. Wie ist das denn passiert?

PETER Nun ja. Ich bin kein Pathologe, aber ich würde auf eine Schussverletzung tippen. Ja, die Größe der Wunde und der entstandene Schaden lassen eigentlich nur diesen Schluss zu. Wie gesagt, ich bin kein Fachmann. Aber, wenn ich mich festlegen müsste, würde ich sagen: Ich wurde erschossen.

MARIA Sie wissen es nicht?

PETER Nein, sonst müsste ich ja keine Mutmaßungen anstellen. Ich kann mich leider nicht erinnern, was passiert ist. Ich weiß nur, dass ich morgens aufgestanden bin und vorhatte, das Fahrrad von meinem Jüngsten zu reparieren. Mehr nicht.

MARIA Haben Sie wenigstens eine Ahnung, wer Sie erschossen hat? Oder warum? Es wird ja wohl einen Grund geben. Haben Sie Feinde? Was machen Sie beruflich? Sind Sie

vielleicht von der Mafia? Oder sind Sie ein Polizeispitzel, der aufgefliegen ist? Oder sind Sie reich und jemand will nicht mehr so lange warten bis er erbt? Oder haben Sie vielleicht die Frau eines anderen gevögelt und der fand das nicht so witzig? Oder handeln Sie mit Drogen und ein Deal ging schief? Hm, so wie Sie aussehen, könnte ich mir auch vorstellen, ...

PETER *Lacht.* Langsam, langsam. Sie reden ja schneller als ich blinzeln kann. Nichts von all dem. Ich bin kein Verbrecher, kein Betrüger oder etwas in der Art. Ich würde mich als sehr umgänglichen Menschen bezeichnen.

MARIA Was sind Sie denn von Beruf?

PETER Ich bin Beamter.

MARIA Na, wenn das kein Mordmotiv ist.

PETER Witzig.

MARIA Aber wer will Sie denn dann umbringen?

PETER Wenn ich das wüsste. Ich habe wirklich keine Ahnung. Das Alles ist sehr merkwürdig. Ich würde gerne mal mit einem Verantwortlichen reden, der uns aufklären kann, was das hier soll. Oder hatten Sie schon die Gelegenheit mit jemanden von hier zu reden?

MARIA Nein, mit mir wollte ja nicht mal dieser komische Pfleger reden. Aber ich habe vorhin Stimmen gehört. *Peter wirkt amüsiert.* Jetzt schauen Sie mich nicht so komisch an. Da waren Stimmen zu hören. Ehrlich. Die eine Stimme war von meiner Omi und die andere von einem Arzt oder so. Laut diesem Pfosten bin ich tot – ertrunken. Der hat doch keine Ahnung. Ich bin nicht tot. Oder sehe ich vielleicht tot aus? Ok, Sie schon mit Ihrem Loch im Bauch, aber das beweist noch gar nichts. Wenn ich wenigstens mein Handy hätte.

PETER Ja, aber wahrscheinlich müssen wir einfach abwarten. Irgendwann klärt sich schon Alles. Man muss Ruhe bewahren und darf sich nicht aufregen. Vertrauen Sie mir. Als Beamter weiß ich wovon ich rede. Ich heiße übrigens Peter Fries.

MARIA Hallo Peter. Ich bin Maria.

PETER Maria. Und weiter? Wie heißen Sie mit Nachnamen?

MARIA Mein Nachname? Ich denke, das ist unter den gegebenen Umständen so was von egal. Und wir sollten auch dieses „Gesieze“ lassen. Das hat doch keinen Sinn.

PETER Sie sind jung. Ich verstehe das. Aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, würde ich gerne noch nicht Form und Anstand völlig fahren lassen. So hoffnungslos ist unser Situation dann hoffentlich doch nicht.

MARIA Alter, jetzt mach dich mal locker. Es ist doch völlig egal, wie wir uns ansprechen.

PETER Nun ja, das ist es nicht. Aber nun gut. Dann eben einfach nur Maria. Das ist übrigens ein sehr schöner Name.

MARIA Echt jetzt? Das ist doch kein schöner Name. Der ist voll spießig. Mein Vater war damals total auf dem „Religionstrip“. Google doch mal den Namen. Da kommt immer noch als erstes „Mutter Jesu“. Das ist nicht gerade hipp.

PETER Nichts für ungut, aber es gibt ja wohl Schlimmeres als nach der Mutter Jesu benannt zu sein. Außerdem gibt es bei diesem Namen auch noch ganz andere Assoziationsmöglichkeiten. Meine Frau und ich waren mal zusammen in der „West Side Story“. *Singt.* „Maria! I’ve just met a girl named Maria, and suddenly that name will never be the same to me. Maria!“ *Hört auf zu singen.* Wunderschön.

MARIA Alter. Du warst bestimmt der Coolste auf deinem Amt. „West Side Story“. Das ist der ganz heiße Scheiß. Wahnsinn. Wo bin ich hier nur gelandet? Ich bin mir ziemlich sicher, dass meine Eltern nicht die „West Side Story“ im Sinn hatten, als sie mir diesen

beschissenen Namen gegeben haben. Statt auf diesen „hippen“ Maria-Song führen sie voll auf das „Ave Maria“ ab. „Gegrüßtest seist du Maria voll der Gnade. Der Herr ist mit Dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen. Und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes...“ Ich könnte immer noch kotzen, wenn ich das höre. „...gebenedeit ist die Frucht deines Leibes...“. Was für eine gequirelte Scheiße.

PETER So drastisch möchte ich das nicht ausdrücken. Das ist eben Religion. Da muss jeder für sich selbst entscheiden, woran er glaubt.

MARIA Fuck, wenn ich diese Kacke schon höre. Genau so funktioniert Religion ja eben nicht. Deswegen kotzt sie mich auch so an. Vor Allem wenn es so abartig zugeht wie bei meinen Eltern. Laut meiner Omi wollte mich meine Mutter lieber Eva nennen, aber das war mit meinem Vater nicht zu machen. „Nach so einer Schlampe wird meine Tochter nicht benannt“. Das hat er wirklich gesagt. Das muss man sich mal geben. Nach dem Tod meiner Mutter hat das mit diesem religiösen Gedöns aber sehr nachgelassen. Er hat dann lieber zu Saufen angefangen.

PETER Das tut mir leid.

MARIA Kannst du ja nix für. Bei dir ging es wohl normaler zu. Beamtenmäßiger, oder?

PETER Das gerade auch nicht. Ich stamme aus einem '68er-Haushalt.

MARIA Deine Eltern waren Hippies? Wie geil. Gab es dann sowas wie „Familykiffen“ bei Euch? Mit Mami und Papi ein Pfeifchen rauchen? Das hört sich doch ziemlich lässig an.

PETER Mag sein, dass sich das für Sie „lässig“ anhört, aber nein. Ich habe noch nie Drogen genommen. Schon gar nicht zusammen mit meinen Eltern. Das war nichts für mich. Im Gegenteil. Gerade als Teenager war mir das sehr unangenehm. Ich mag es eigentlich ganz gerne, wenn Alles seine Ordnung hat.

MARIA Wow. Ganz der Beamte. Wahrscheinlich hast du auch schon als Baby deine Bauklötze nach Farben sortiert.

PETER Daran ist doch nichts Schlechtes. Aber selbst meine eigenen Eltern haben mich als Spießer bezeichnet und sich gefragt, was sie falsch gemacht haben.

MARIA Ich kann sie so gut verstehen.

PETER Ja, ja. Spotten Sie nur, aber damals war das für mich sehr schwierig. Als ich Beamter werden wollte, sind sie aus allen Wolken gefallen. Können Sie sich das vorstellen? *Peter ignoriert das eindeutige Grinsen Marias.* Andere Eltern wären froh gewesen. Man hat ja schließlich auch eine Verantwortung. Gerade wenn man Familie hat. Es wäre doch geradezu unverantwortlich heutzutage, ... Moment. Meine Familie! Meine Kinder!

MARIA Was ist denn mit ihnen?

PETER Wenn ich das wüsste. Meine Kinder waren dieses Wochenende bei mir. Was, wenn auch ihnen etwas zugestoßen ist?

MARIA Du bist geschieden?

PETER Das spielt doch jetzt keine Rolle. Aber nein, nicht geschieden. Wir leben getrennt. Meine Kinder waren aber da. Wir wollten eine Fahrradtour machen. Daher wollte ich noch das Rad von meinem Sohn auf Vordermann bringen. Das weiß ich noch, aber an mehr kann ich mich nicht erinnern.

MARIA Das ist echt scheiße. Aber, bestimmt geht es ihnen gut. Sonst wären sie doch auch hier, oder?

PETER Woher soll ich das wissen? Wir haben doch keine Ahnung, wo wir hier überhaupt sind. Es ist wirklich höchste Zeit, dass ein Verantwortlicher auftaucht, der in der

Lage ist, Auskunft zu geben. Das ist eine völlig inakzeptable Situation. Ich muss wissen, was mit meiner Familie ist, ob sie in Sicherheit ist. Wenn man nicht umgehend meiner Forderung nachkommt, werde ich ein Beschwerdeverfahren lostreten, das sich gewaschen hat. Die werden sich wundern.

MARIA Ein Beschwerdeverfahren? Echt jetzt? Davon sind die bestimmt mega beeindruckt. Wenn es hier WLAN gäbe, könnten wir das ja auch online machen. Ich müsste mich auch dringend um ein paar Accounts kümmern. Und auf Instagram müsste ich dringend ein Foto löschen, das ist voll peinlich.

PETER Sie machen sich Gedanken wegen eines Fotos? Ich denke, wir haben ganz andere Probleme momentan.

MARIA Aber das Foto ist echt übel. Ich sehe da voll dürr drauf aus. Das geht gar nicht.

PETER Ich verstehe, Sie sind so eine „Social Media Aktivistin“ oder wie man das nennt.

MARIA So nennt man das gleich schon mal gar nicht. Alter, bei Euch auf dem Amt war Internet und E-Mail wohl noch voll der neumodische Kram, was?

PETER Mitnichten. Wir haben sogar mal in der Mittagspause ein Selfie von der ganzen Abteilung gemacht und eine Kollegin hat das dann in „WhatsDingsbums“ veröffentlicht. Jawohl.

MARIA Fuck, das ist sogar mir zu einfach, um da noch draufzuhauen. Ich würde jetzt auch viel lieber wissen, wie wir hier raus kommen. Die große Frage ist, was können wir tun, um auf uns aufmerksam zu machen? Vorschlag: Wir machen Lärm. Das nervt jeden früher oder später. *Geht zu einer der Bahren und lässt sie scheppern.* Ja, das ist gut.

PETER Das ist eine ausgesprochen schlechte Idee. Abgesehen davon, dass ich vom Erfolg Ihres Plans nicht überzeugt bin, könnte man uns wegen Ruhestörung oder gar Sachbeschädigung drankommen. Nicht auszumalen, was das für Konsequenzen haben könnte. Um effektiv etwas unternehmen zu können, müssen wir erst mal überlegen, was das hier sein könnte. Jetzt hören Sie doch bitte mit dem Geklapper auf.

MARIA *Lässt die Bahre in Ruhe.* Du bist doch derjenige, der glaubt, dass wir tot sind. Dann muss das ja entweder der Himmel oder die Hölle sein. Besonders himmlisch kommt mir das hier nicht vor und allein mit dir hier eingesperrt zu sein, kommt meiner Vorstellung von Hölle doch schon recht nahe.

PETER Das ist wirklich witzig, aber ich denke, wir sollten rationaler an die Sache herangehen. Wenn wir tatsächlich nicht mehr am Leben sind, zumindest nicht im klassischen Sinne, dann kann all das hier auch nicht wirklich materiell sein. Das heißt, dieser Raum, diese Türe, all das hier, existiert gar nicht. Wir haben es also aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer sehr überzeugenden Halluzination zu tun, die unserem Verstand, der wohl noch existiert und zumindest bei mir auch funktioniert, vorspielt, das hier wäre echt. Das wiederum würde bedeuten ...

Die Türe, durch die sie jeweils auf einer Bahre hereingeschoben worden sind, öffnet sich – scheinbar von Alleine.

PETER Ha, und schon haben wir deren Aufmerksamkeit. *Er eilt zu Türe und reißt sie auf.* Merkwürdig. War da vorhin nicht ein Gang?

MARIA Wieso? Natürlich war da ein Gang. Was denn sonst? *Kommt auch zur Türe und schaut hinaus.* Das ist ja ein Ding. Aber das war vorher doch noch nicht da, oder?

PETER Woher soll ich das wissen? Ich bin ja erst hier aufgewacht. Da war die Türe schon zu.

MARIA Creepy. Wie können die einen kompletten Gang verschwinden lassen? Und wie sollen wir dann je wieder hier rauskommen?

PETER Und warum stellt man uns hier ein WC hin? Entspricht das überhaupt den Hygienevorschriften? Das ist schon ein weiterer Punkt auf meiner Liste, die ich gerne mit einem Verantwortlichen durchgehen würde. Allmählich fühle ich mich ganz schön veräppelt.

MARIA „Veräppelt“. Echt jetzt? Wer sagt denn heute sowas noch? Alter, Du bist echt schräg. Aber vielleicht ist das ja ein dezenter Hinweis darauf, was du mit deiner Liste und deiner Forderung von vorhin machen kannst.

PETER Wirklich witzig.

MARIA Aber heißt das denn nicht, dass wir nicht tot sind? Ansonsten bräuchten wir doch kein Klo, oder? Und wenn doch, wo ist denn bitteschön das Klopapier? Aber Moment mal. Die Schüssel kenne ich doch. Das ist unsere Toilettenschüssel. Die aus meinem Elternhaus, meine ich.

PETER Sie erkennen Ihre Toilettenschüssel? Da ist doch nichts Besonderes dran.

MARIA Sagen wir einfach, ich kenne sie, ok?

PETER Verstehe. Vom Putzen oder so.

MARIA Nein, nicht vom Putzen. Ist doch auch egal. Und kannst du endlich mal dieses dämliche „Gesieze“ lassen?

Man hört „Würg- und Brechgeräusche“ gefolgt von einer Toilettenspülung.

MARIA *Sie sieht nach oben.* Echt jetzt? So subtil? Ich bin mir sicher, er wäre auch so irgendwann drauf gekommen.

PETER Wie? Ah, verstehe. Das tut mir leid.

MARIA Das muss es nicht.

PETER Darf ich fragen, ...

MARIA Nein, darfst du nicht.

PETER Natürlich. Kein Problem, aber können wir vielleicht beim „Sie“ bleiben? Das wäre sehr angenehm.

MARIA Das kann doch nicht dein Ernst sein. Ich werde Dich bestimmt nicht „Siezen“. Das ist doch total bescheuert.

PETER Wie Sie meinen, aber wenn wir bei dem Thema „Toilette“ weiterkommen wollen ...

MARIA Alter, habe ich mich nicht deutlich genug ausgedrückt? Ich will nicht darüber reden.

PETER Natürlich. Darauf wollte ich auch gar nicht hinaus, aber irgendeine Bedeutung muss es ja haben, dass hier plötzlich eine Toilette steht. Wenn Sie mir aber dennoch die Bemerkung gestatten würden, man sieht Ihnen das gar nicht mehr an. Sie haben ja jetzt durchaus Fleisch an den Rippen. Das ist doch sehr positiv.

MARIA Fuck. Ich glaub es ja nicht. Du hast nicht viele Freunde, oder?

PETER Wie? Wieso? Ich meinte doch nur... Sie sind doch jetzt eine normale, durchschnittlich schlanke Person. Da ist nichts zu viel und auch nichts zu wenig. Ich würde sogar so weit gehen, Sie als eine attraktive junge Frau zu bezeichnen. Ohne jeglichen Hintergedanken, selbstverständlich. Bitte verstehen Sie mich da nicht falsch. Sie sind überhaupt nicht mein Typ. Was ich eigentlich sagen wollte ...

MARIA Scheiße. Mann, du redest echt Bullshit. Lass es einfach gut sein.

PETER Da habe ich wohl einen wunden Punkt erwischt. Das tut mir leid. *Es ist ein lautes Wasserrauschen zu hören.* Was ist das denn für ein merkwürdiges Geräusch?

MARIA Das kommt aus der Toilette. Und jetzt zerrt auch noch was an mir. Fuck. Was soll das denn?

PETER Das darf doch nicht wahr sein. Wir werden in die Toilette gezogen. Also das kommt auch auf meine Liste.

Szene 2

Ein Esszimmer. Am Tisch sitzt Elisabeth. Sie starrt vor sich hin. Ein Klingeln an der Haustür reißt sie aus ihren Gedanken. Sie steht auf, lässt Angelika herein, führt diese in das Esszimmer und bietet ihr einen Platz an.

ANGELIKA Wie geht es Ihnen? Hat man Ihnen was zur Beruhigung verschrieben? Wenn nicht, kann ich Ihnen ein Rezept ausstellen. *Elisabeth zuzwinkernd.* Auch gerne was „Stärkeres“.

ELISABETH *leicht irritiert* Wie? Ach, so. Nein, danke. Ich komme schon zurecht. Darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten?

ANGELIKA Nein, danke. Damit bin ich gerade überversorgt. Die Kollegen bilden schon eine Rettungsgasse für mich zur Kaffeemaschine. Ich wollte nur mal nach Ihnen sehen. Wie es Ihnen so geht. Kann ich irgendetwas für Sie tun? Sie kennen mich. Wenn es etwas gibt, dann nur raus damit.

ELISABETH Ach, Frau Doktor. Da gibt es nichts, was Sie tun könnten. Es tut nur so furchtbar weh.

ANGELIKA Ja, das tut es. Wenn es Ihnen keine Umstände macht, würde ich jetzt vielleicht doch einen Kaffee nehmen.

Mit einem gurgelnden Geräusch „landen“ Maria und Peter im Badezimmer nebenan. Maria und Peter betreten das Esszimmer. Elisabeth schenkt Kaffee ein und setzt sich dann wieder an den Esstisch. Sie trinken Kaffee. Weder von Marias und Peters Anwesenheit noch von ihrer Unterhaltung bekommen Angelika und Elisabeth etwas mit.

MARIA Fuck. War das eklig. *Schnuppert an sich.* Wir wurden quasi durch die Sch...

PETER Ich weiß, ich war dabei. Das wird ein Nachspiel haben.

MARIA Aber da sind ja Omi und Angelika.

Maria rennt auf den Tisch, an dem die Beiden sitzen, zu, wird aber von einer unsichtbaren „Wand“ aufgehalten. Was sie auch versucht, sie kommt nicht an sie heran. Sie klopft gegen die „Wand“ und ruft die Beiden, aber davon bekommen diese nichts mit.

PETER Bitte beruhigen Sie sich. Offensichtlich können sie uns weder sehen noch hören. Lassen Sie uns erstmal versuchen, herauszufinden, was das hier sein soll. Vielleicht ist das nur eine Illusion, eine Art Film. Möglicherweise findet das jetzt gar nicht statt oder es hat nie stattgefunden.

MARIA Das ergibt doch keinen Sinn. Warum sollte man uns durch diese Toilette spülen, wenn es nur ein Film ist?

PETER Zugegeben, hygienisch durchaus fragwürdig.

MARIA Von mir aus auch das. Ich bin mir auf jeden Fall sicher, dass wir jetzt gleichzeitig mit Omi und Angelika in Omis Esszimmer sind und ich muss unbedingt mit den beiden reden. Sie müssen doch erfahren, dass ich hier bin, dass es mir gut geht.

PETER So gut es einem eben gehen kann, wenn man tot ist.

MARIA Ich bin nicht tot.

PETER Oh, bitte.

Die Türe zum Esszimmer öffnet sich und Michael tritt ein.

MICHAEL Mutter, ich wollte noch kurz ...

Als er Angelika sieht, hält er abrupt in der Bewegung inne. Er scheint nicht besonders erfreut zu sein, Angelika hier anzutreffen.

MARIA Papa?

MICHAEL Scheiße, was will die denn hier? Verschwinde und zwar ein bisschen plötzlich. Du hast hier nichts verloren, du dumme Schlampe.

ELISABETH *Senkt die Stimme.* Um Gottes Willen, Junge. Reiß dich bitte zusammen. Was soll nur die Frau Doktor von uns halten?

MICHAEL *Senkt seine Stimme nicht.* Es ist mir scheißegal, was die von uns hält. Sie ist hier nicht willkommen. Sie soll sich einfach verpissen.

PETER *Überrascht.* Das ist Ihr Vater?

MARIA Leider ja. Der ist völlig übergeschnappt. *bemerkt Peters überraschte Reaktion.* Wieso? Kennst Du ihn?

PETER *Irritiert.* Wie? Nein, ich denke nicht. Obwohl... Irgendwie... Ich bin mir nicht sicher. Er erinnert mich an Irgendjemanden. Aber ich weiß nicht, an wen.

ELISABETH *Immer noch mit gesenkter Stimme.* Ich weiß, du bist ganz durcheinander. Warum gehst du nicht erst einmal in dein Zimmer und beruhigst dich? Hm? Wie wäre das? Und wenn es dir besser geht, kommst du wieder zu uns. Ja? So machen wir das. *Sie versucht Michael wieder aus der Tür hinauszuschieben.*

MICHAEL *Wehrt sich.* Lass mich. Einen Scheiß werde ich tun. Wenn jemand geht, dann dieses Miststück.

ANGELIKA Vielleicht ist es wirklich besser, wenn ich jetzt gehe. *Wendet sich Elisabeth zu.* Wenn Sie irgendetwas brauchen, rufen Sie mich an. Ja?

ELISABETH *Nickt.* Ja, vielen Dank und verzeihen Sie bitte. Er ist einfach unmöglich.

MICHAEL Hier gibt es nichts zu verzeihen und jetzt mach dich endlich vom Acker. Oder muss ich erst die Bullen rufen?

ANGELIKA *Dreht sich von der Tür weg und wendet sich wieder Michael zu.* Herr Lederer, jetzt mal ehrlich. Was soll das?

MICHAEL *Sehr aufgeregt.* Was das soll? Du fragst mich ernsthaft was das soll? Willst du mich verarschen? *Geht bedrohlich auf Angelika zu.*

ELISABETH *Hält Michael am Arm fest.* Jetzt beruhige dich doch um Gottes Willen. *zu Angelika* Es tut mir so leid. Er ist sonst gar nicht so.

MICHAEL *Fährt Elisabeth an.* Hör endlich auf, Dich für mich zu entschuldigen. Das geht mir echt auf den Sack. *Starrt Angelika an.* Du weißt es wirklich nicht, oder?

ANGELIKA Was weiß ich nicht?

MICHAEL *Schnaubt verächtlich auf.* Dass Maria sich umgebracht hat. Was denn sonst, Du blöde Kuh?

MARIA Alter, dreht der jetzt durch? Ich mich selber umgebracht? Wie kommt der denn auf so einen Scheiß?

ELISABETH Junge, jetzt hör doch auf mit dem Unsinn. Wir hatten es doch schon darüber. Du steigertest dich da in etwas rein.

ANGELIKA *Lacht ungläubig auf.* Maria? Sich selbst umgebracht? Soll das ein Scherz sein? Nie und nimmer. Maria hätte sich niemals selbst das Leben genommen. Dafür war sie einfach nicht der Typ. Sie hing an ihrem Leben. Ihr ging es richtig gut. Warum um alles in der Welt hätte sie das tun sollen?

MICHAEL Ja, ja, rede dir das nur ein. Dann musst du dir ja auch keine Vorwürfe machen, dass du es einfach nicht geschnallt hast. Praktisch. Scheiße, du kotzt mich echt an. *Er geht zur Tür, macht sie auf. Bevor er hindurch geht, dreht er sich nochmal in den Raum. Jetzt sind sie alle tot. Er verlässt den Raum.*

Angelika und Elisabeth stehen eine Weile einfach nur starr da und sind fassungslos.

PETER *Starrt Michael hinterher* An irgendjemand erinnert er mich. Wenn ich nur wüsste an wen. *zu Maria* Mit „Jetzt sind sie alle tot“ hat er da Sie und Ihre Mutter gemeint?

MARIA Nickt. Unter anderem.

ELISABETH Es tut mir so leid. Sie dürfen ihm das nicht übel nehmen. Seit Marias Unfall ...

ANGELIKA ... trinkt er wieder. Man riecht es.

MARIA Was?. Er hat wieder mit dem Saufen angefangen? So eine Scheiße.

ELISABETH Er ist kein schlechter Mensch. Das müssen Sie mir glauben. Er war auf einem richtig guten Weg, aber Marias Tod hat ihn wieder aus der Bahn geworfen.

ANGELIKA Ja, aber glaubt er denn wirklich, dass Maria sich selbst umgebracht hat?

ELISABETH Nickt. Ich fürchte, ja.

ANGELIKA Aber warum? Wie kommt er auf diese Idee?

ELISABETH Weil es derselbe See war.

Szene 3

Maria und Peter sind wieder in dem kleinen Raum mit der Toilettenschüssel „gelandet“. Sie treten in den größeren Raum ein, in dem sie sich auch vor ihrer „Reise“ befunden hatten. Dort stehen aber keine Bahren mehr, sondern nur zwei Stühle. Maria stutzt kurz, zuckt dann mit den Schultern und setzt sich sichtbar frustriert auf einen der Stühle.

PETER Besorgt. Wie geht es Ihnen?

MARIA *Steht wieder auf und geht zu Peter.* Wir sind wirklich tot, oder?

PETER Nickt zögerlich. Ich fürchte.

MARIA *Sehr aufgewühlt.* So eine Scheiße. Das darf doch nicht wahr sein. Verdammte Kacke. Ich will aber nicht tot sein. Das ist nicht fair. Fuck, ich bin doch noch viel zu jung um tot zu sein.

PETER *Nimmt sie etwas ungeschickt in die Arme und will sie trösten.* Ich weiß. Das ist wirklich nicht gerecht.

MARIA *Löst sich aus der Umarmung.* Aber was ist mit dir? Dich scheint das ja ziemlich kalt zu lassen.

PETER *Lächelt milde* Der Eindruck täuscht. Ich bin noch dabei, mir ein Bild von all dem hier zu machen. Ich will verstehen, was das alles soll; wo das hinführt. Danach werde ich wahrscheinlich zusammenbrechen und heulen wie ein Schlosshund.

MARIA Nickt. Mir ist das ehrlich gesagt scheißegal. Tot ist tot. Das war es. Und als ob das noch nicht schlimm genug wäre, verzapft mein Alter auch noch so einen Dreck. Ich fass es echt nicht.

PETER Ja, aber was hat Ihre Großmutter denn damit gemeint? Derselbe See.

MARIA Keine Ahnung. *Überlegt eine Weile.* Ach du Kacke. Jetzt raff ich es erst.

PETER Was „raffen“ Sie jetzt?

Die Türe geht wieder auf und Ruth tritt ein.

MARIA Wer um alles in der Welt bist du denn jetzt?

RUTH Guten Tag, ich heiße Ruth. Mit wem habe ich das Vergnügen?

MARIA Ich bin Maria und das ist Peter. Aber wo kommst du auf einmal her? Wieso liegst du auf keiner Bahre? Bist du vielleicht eine von denen? Wenn ja, sag es lieber gleich. Oder bist du auch tot? Sind wir wirklich tot? Gibt es vielleicht einen Weg zurück? Weißt du was hier vor sich geht? Wo wir sind? Müssen wir für immer hier bleiben? Kannst du dich daran erinnern, was passiert ist, bevor du hierhergekommen bist? Jetzt sag schon.

RUTH Ach du meine Güte.

MARIA Ach du meine Güte? Ist das alles?

PETER Sie sind wie das reinste Überfallkommando. Jetzt lassen Sie sie doch erst mal sich in Ruhe sammeln.

RUTH Ja, vielen Dank.

MARIA Und?

PETER Sie sind unmöglich.

MARIA Und wenn schon. Vielleicht hat sie ja ein paar Antworten.

RUTH Die habe ich in der Tat. Ich bin es nur nicht gewohnt, dermaßen bedrängt zu werden. Hat man dir denn kein Benehmen beigebracht?

MARIA Benehmen? Wen interessiert das denn bitte noch, jetzt wo wir ja offenbar tot sind? Oder sind wir doch nicht tot? Jetzt rede doch endlich. Ich muss wissen, was hier los ist.

RUTH Ich sehe schon, ein aussichtsloser Fall. *Sieht sich um.* Ganz schön trostlos hier. Die anderen Räume waren deutlich geschmackvoller, aber vielleicht richtet sich das ja auch nach den Insassen.

MARIA Andere Räume?

RUTH Ja, ich war schon in anderen Räumen und habe schon viele andere wie uns getroffen.

PETER Andere wie uns. Was bedeutet das?

RUTH Andere, die auch gestorben sind, aber hier feststecken.

MARIA Echt jetzt? Müssen wir dir wirklich jede Einzelheit aus der Nase ziehen?

RUTH Ehrlich gesagt, hätte ich gute Lust dazu, aber meinetwegen. Will ich mal nicht so sein. Offenbar befinden wir uns in einer Art „Zwischenwelt“. Wir sind zwar tot, aber noch nicht am Ziel, was das auch immer sein mag. Bei Allen, die ich bisher getroffen habe, ging es irgendwann weiter. Sie verschwanden einfach. Und ich war niemals böse darum. Wenn sie weg waren, ging ich ins nächste Zimmer. So bin ich auch bei euch gelandet.

MARIA Woran bist du gestorben?

RUTH Ich hatte Krebs. Und Ihr?

PETER Ich bin offenbar erschossen worden.

RUTH Ein Mordopfer? Interessant.

MARIA So interessant nun auch wieder nicht. Er kann sich ja an nichts erinnern. Er weiß nicht wer ihn gekillt hat und auch nicht warum.

RUTH Das kommt schon noch. Irgendwann kommen die Erinnerungen wieder. So war es auch bei den Anderen. Und, was ist mit dir? Ich könnte mir gut vorstellen, dass du auch Opfer eines Gewaltverbrechen geworden bist.

MARIA Was? Wieso? Sag mal, spinnst du? Nein, wurde ich nicht. Ich hatte einen Badeunfall, wie es scheint.

PETER Ihr Vater ist da offenbar anderer Meinung.

MARIA Was soll das denn jetzt?

RUTH Was soll was?

MARIA Mein Alter läuft rum und erzählt, ich hätte mich selbst umgebracht. Was aber nicht stimmt. Er ist einfach nur ein Säufer, der völlig durchdreht.

PETER Aber was genau hat Ihre Großmutter mit demselben See gemeint?

MARIA Nichts. Vertrau mir. Das hat nix mit mir zu tun. *Sie wendet sich Ruth zu.* Du hattest also auch Erinnerungslücken?

RUTH Nein, wozu auch?

MARIA „Wozu auch?“. Sag mal, willst du mich verarschen? Was soll das? Bist du nur hier, um uns zu dissen, oder was?

RUTH Nein, das wäre mir all den Aufwand, Krebs kriegen und so, dann doch nicht wert.

MARIA Was?

PETER Also, Sie können sich an den Tag Ihres Todes erinnern?

RUTH Ja, der kam ja auch nicht unerwartet. Ich war in einem Hospiz und meine Tochter war die ganze Zeit bei mir. Wenn der Grund meines Aufenthaltes nicht so unerfreulich gewesen wäre, hätte ich mich direkt daran gewöhnen können, so viel Zeit mit meiner Tochter zu verbringen. Das war vorher leider nicht möglich gewesen. Daher weiß ich sehr genau, dass wir tot sind und dass es keinen Weg zurück gibt. Ich wünschte nur, dass es auch für mich endlich weitergehen würde.

PETER Wie lange sind Sie denn schon hier?

RUTH Ich denke, dass ich schon einige Monate hier bin, aber ich kann das nicht mit Sicherheit sagen. Was ich von den Ausflügen der Anderen mitbekommen habe, so vergeht die Zeit auf der Erde ganz anders als hier. Eduard zum Beispiel, ein honorabler älterer Herr, Universitätsprofessor a.D., zu seiner aktiven Zeit war er mein Mentor, wenn man so will, auch wenn es diesbezüglich offenbar ein paar Missverständnisse gegeben hat, litt an Prostatakrebs, ist direkt nach seiner Ankunft hier zur Erde gereist. Als er zurückkam meinte er aber, dass bereits Jahre vergangen seien. Bei so einem kleinen, nervigen, vorlauten Jungen wiederum, den ich auch hier getroffen hatte, waren nur ein paar Tage auf der Erde vergangen obwohl er gefühlt schon viel länger hier war. Er starb an Leukämie. Seine Eltern hatten das Krankenhaus verklagt, weil sie der Meinung waren, dass ihrem Sohn nicht die Behandlung zuteil gekommen war wie es nötig gewesen wäre. Dafür gab es aber keinerlei Beweise. Na ja, Kassenpatienten halt.

Die Türe, hinter der zuletzt die Toilette war, öffnet sich wieder von Alleine.

PETER *Schaut durch die Türe.* Jetzt steht hier eine Urne.

MARIA Eine Urne? Was soll denn das nun wieder?

RUTH Du bist auch nicht die hellste Leuchte auf Gottes Kronleuchter, wie? Was wird das schon sein? Das ist ein Transportmittel. Diese Gegenstände stellen immer eine direkte Verbindung zu dem Ort auf der Erde her, zu dem es gehen soll. Mal wird man regelrecht in den Gegenstand hineingezogen, mal verschwindet man einfach nur bei Berührung dieses Gegenstandes. Einmal erschien ein Windeleimer. Diese Aisha, die bei der Geburt ihres Kindes gestorben ist, wurde in den Eimer gezogen und landete im Kinderzimmer ihres Babys. Kein allzu schöner Gedanke bei einem Windeleimer. Auch wenn diese Ziege das echt verdient hatte. Die war tot fast noch nervtötender als zu ihren Lebzeiten. Sie war bei mir für ein paar Monate als Putzfrau angestellt.

Sie war so faul. Das kann man sich gar nicht vorstellen. Und wenn ich sie dann zur Rechenschaft ziehen wollte, tat sie immer so, als würde sie mich nicht verstehen. Dabei sprach sie fließend Deutsch, dieses verlogene Miststück. Sich schwängern zu lassen war wohl das einzige was sie wirklich gut konnte. Aber natürlich war ich deswegen gleich rassistisch. Eine Unverschämtheit. Die Wahrheit wird man ja wohl noch sagen dürfen. Das hat doch nichts mit Rassismus zu tun. Doch ich schweife ab. Wo war ich? Ach ja. Entscheidend ist nur, dass der Gegenstand immer was mit dem Ort, an den es geht, zu tun hat. Ganz einfach.

Maria und Peter schauen Ruth nur „entgeistert“ an.

RUTH Was?

Szene 4

Angelikas Wohnzimmer. Angelika ist nicht zu sehen. Ruth und Maria „landen“ in einem Nebenraum, dem Badezimmer. Die Zwei betreten das Wohnzimmer.

MARIA Aber das ist ja Angelikas Wohnung. Was wollen wir denn hier?

Ruth bleibt „wie angewurzelt“ stehen.

Euch hat das Stück gefallen oder Ihr habt selber Ideen für ein Stück? Dann bleibt in Kontakt unter:

www.theaterboerse.de

www.facebook.com/theaterboerse

Wir freuen uns auf Zusendungen und Anregungen.

theaterboerse.de / Magazin

/ Wir veröffentlichen ihre Aufführungstermine in unserem Kalender

/ Wir veröffentlichen die Aufführungsberichte ihrer Theatergruppe

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Wir geben jungen Schultheaterfotografen eine Plattform

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/magazin**

theaterboerse.de / Verzeichnis

/ Wir zeigen, was im Bereich Schultheater online passiert

/ Wir zeigen, was im Bereich Laientheater online passiert

/ Wir verlinken ihre Theatergruppen und erweitern ihr Netzwerk

/ Informationen auf: **www.theaterboerse.de/verzeichnis**

theaterbörse GmbH
Nussbergstraße 17a
D-38102 Braunschweig
Registergericht: Amtsgericht Braunschweig
HRB NZS NR.: 203657
Geschäftsführer: Nils Hendrik Müller